

[derstandard.at](https://www.derstandard.at)

Heidrun Sandbichlers "Trümmerfelder" im Museum Villa Stuck

7–8 Minuten

Kunst

Heidrun Sandbichlers "Trümmerfelder" im Museum Villa Stuck

Nun in München: Fernab von Zeitgeist und Kunstbetrieb entwickelt die österreichische Künstlerin ein poetisch-politisches Œuvre



Heidrun Sandbichler – elegant, pointiert und politisch.

Alle zwei Wochen kontrolliert eine Restauratorin den Tintenfüllstand und bessert bei Bedarf vorsichtig nach. Das ist notwendig, weil die Flüssigkeit verdunstet, es zeigt außerdem, dass die Kunst von Heidrun Sandbichler eher nicht in die Kategorie "pflegeleicht" fällt. Vielmehr ist sie mitunter gar nicht ausstellbar, so wie die aus feuchtem Ton gemachte Gliederpuppe, die die Künstlerin seit einigen Jahren durch ständiges Wässern "am Leben" erhält. Wenn nötig auch auf Reisen und zuletzt während ihres München-Aufenthalts im Rahmen der Eröffnung ihrer Einzelausstellung im Museum Villa Stuck.

Der konsequente Eigensinn, mit dem Sandbichler ihre künstlerischen Ideen verfolgt, bringt ein kaum weniger eigenwilliges Werk hervor, im Kunstbetrieb aber auch Herausforderungen mit

sich. Diesem Betrieb entzieht sich die 1970 in Innsbruck geborene Künstlerin allerdings ohnehin lieber. Seit Jahren lebt und arbeitet Sandbichler vorwiegend in Rom, wo sie in antiken Gemäuern ihren Hortus conclusus gefunden hat. In der Zurückgezogenheit entstehen Installationen, Skulpturen, Zeichnungen, Architekturmodelle und Fotoarbeiten, die auf den ersten Blick oft rätselhaft erscheinen, aber ungeheuer vielschichtige Bezüge zu Philosophie, Kunst- und Medizingeschichte sowie auch zu den Idealen des Humanismus und der Aufklärung eröffnen. Sie spiegeln folglich auch die Misere unserer Zeit.

Antiken-Sehnsucht

Mit der Einladung in die Villa Stuck holt Kuratorin Helena Pereña das poetische und zugleich sehr präzise auf Fragen zum Zustand unserer Gesellschaft gerichtete Œuvre Sandbichlers auf eine ungewöhnliche Bühne. Das ehemalige Wohn- und Atelierhaus des Münchner Malerfürsten Franz von Stuck verkörpert die Jahrhundertwende-Idee eines Gesamtkunstwerks, in dem Antiken-Sehnsucht, Klassizismus und Jugendstil mit einer ausgeprägten Lust am Luxus verschmolzen.

Seit der Umwandlung der einstigen Privatvilla in ein städtisches Museum Anfang der 1990er-Jahre verfügt der Ateliertrakt auch über luftige Ausstellungsräume für Zeitgenössisches, und man würde meinen, dass die überaus fragil wirkende Kunst von Sandbichler dort besser aufgehoben wäre als in den im Original erhaltenen Stuck'schen Prunkräumen. Irrtum. Gerade hier entfalten ihre Arbeiten eine ungeahnte Kraft und infiltrieren den Ort mit dem widerständigen Potenzial des Geistes gegen Manipulation, Machtmissbrauch, den drohenden Verlust von Errungenschaften wie Freiheit, Menschen- und Bürgerrechten. Übrigens auch vom Künstlergarten aus, wo Sandbichler mittels bronzenen Maulwurfshügeln die Existenz einer unterirdischen Stadt, vielleicht sogar von Fluchtwegen behauptet.

Im Dienst der Aufklärung

Die erwähnte Tinte wiederum spielt als ein im Dienst der Aufklärung stehendes, aber auch vor Missbrauch nicht gefeites "Blut des Wissens" eine zentrale Rolle, sei es als tiefschwarze Ladung eines im Kentern begriffenen Kahns oder als Lava in den feinen Kratern, die sie in eine Darstellung von Athanasius Kirchers *Mundus Subterraneus* geritzt hat. Disziplinierung, Strafe, Krieg, Migration und Vertreibung sind wiederkehrende Themen, Sandbichler nähert sich ihnen höchst subtil, manchmal nur mit minimalen Eingriffen

und häufig in ungeheuer aufwändigen technischen Verfahren.

Aus einem Innsbrucker Apothekenmuseum stammt eine Rezeptur für Granatapfeltinte, wie die Herstellung einer Narwalzahn-Skulptur aus Tintenstein gelungen ist, bleibt ein Geheimnis der Künstlerin, die mitunter sehr lange nach Spezialisten für die Umsetzung ihrer Arbeiten sucht. Eine versteinerte Filzmütze lässt das erraten: Sie ist dem so genannten Pileus nachempfunden, die in der Römerzeit von freigelassenen Sklavinnen und Sklaven getragen werden durfte und später durch eine Verwechslung Eingang in die Französische Revolution fand.

Trümmerfelder der Freiheit

In solche Details kann man sich ebenso lange vertiefen wie in die von Sandbichler ver- und bearbeiteten historischen Texte, etwa in Spiegelschrift übersetzte Schriften über den Wahnsinn (*De la Folie*). Oder in ein Gedicht der jüdischen Humanistin Emma Lazarus (1849–1887), das für die Freiheitsstatue in New York entstanden ist und nun an der Fassade der Villa Stuck prangt. "Trümmerfelder der Humanität sind immer Trümmerfelder der Freiheit", hat Sandbichler dazu einmal notiert. Und setzt auf die heilsame Kraft der Poesie. (Ivona Jelcic, 1.8.2023)

Artikel-Tools

:

Das könnte Sie auch interessieren

Forum:

Ihre Meinung zählt.

Die Kommentare im Forum geben nicht notwendigerweise die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Kommentare, welche straf- oder zivilrechtliche Normen verletzen, den guten Sitten widersprechen oder sonst dem Ansehen des Mediums zuwiderlaufen ([siehe ausführliche Forenregeln](#)), zu entfernen. Benutzer:innen können diesfalls keine Ansprüche stellen. Weiters behält sich die STANDARD Verlagsgesellschaft m.b.H. vor, Schadenersatzansprüche geltend zu machen und strafrechtlich relevante Tatbestände zur Anzeige zu bringen.

Sofort informiert: Bleiben Sie mit unseren kostenlosen Pushnachrichten am Laufenden und wählen Sie die Themen selbst. Stornierung jederzeit möglich. Weitere Informationen zur Verarbeitung Ihrer Daten können Sie unserer Datenschutzerklärung

entnehmen.